

## **MATTHIAS WENIGER: Der Festsaal des Alten Rathauses – höfische versus städtische Repräsentation**

An keinem anderen deutschen Kunstwerk der Zeit lässt sich das Spannungsverhältnis zwischen landesherrschaftlichen Ambitionen und städtischen Realitäten so unmittelbar nachvollziehen wie an der Ausstattung des Festsaales im zwischen 1470 und 1480 errichteten Münchner Tanzhaus, heute bekannt als Altes Rathaus. Der Architekt war Jörg von Halspach. Für 109 Wappen, von denen 102 auf beiden Längsseiten des Saales am Fuß der Holzdecke aufgereiht wurden, wurde 1478 der Maler Ulrich Fuetrer bezahlt. Für weitere Zierelemente der 1476 begonnenen Decke, 13 teils reliefierte Wappenschilde sowie die stilisierten Darstellungen von Sonne und Mond, war der Bildschnitzer Erasmus Grasser schon am 31.8.1477 entlohnt worden. Am 21.7.1480 schließlich bekam Grasser noch 16 Bildwerke zum Moriskentanz vergütet, von denen 10 in Nischen am Fuß der Decke, zwischen den Wappen Fuetrers, aufgestellt wurden. Die Bezahlung erfolgt jeweils über die Stadt. Der Architekt war der „obriste Maurer“ der Stadt, Fuetrer und Grasser gehörten später deren Äußerem Rat an. Alle drei Künstler, Jörg von Halspach, Fuetrer und Grasser, waren aber auch für den Münchner Herzog Albrecht IV. tätig, und das Programm der Decke ist nicht etwa auf die Münchner Ratsgeschlechter, sondern auf die Verherrlichung des Herzogs und dessen imperiale Ambitionen zugeschnitten. Sonne und Mond flankierten als Fixstern das bei weitem größte der Wappen: den kaiserlichen Doppeladler mit den bayerischen Rauten im Herzschild, wie man ihn mit Kaiser Ludwig dem Bayern verband – und wie ihn auch Herzog Albrecht IV. gerne geführt hätte. Die Schnittpunkte der die Decke strukturierenden Ziergurte besetzten, neben dem Münchner Mönch, die Wappen der mit Albrecht IV. am engsten verwandten und versippten Herrscherfamilien. Am Fuß der Decke scharten sich die deutschen Kurfürsten und Adelshäuser, aber auch Wappen der Königshäuser der gesamten damals bekannten Welt um diesen vom Haus Wittelsbach dominierten Kosmos. In ähnlicher Weise verbanden sich städtische und herzogliche Repräsentation bei anderen Bauten und deren Ausstattung, die das Gesicht Münchens bis heute prägen, nicht zuletzt der Frauenkirche. Am Agieren

Fuetrers und Grassers im Spannungsfeld zwischen Stadt und Hof lässt sich zugleich der Wandel der sozialen Stellung und des Selbstverständnisses des Künstlers in den Jahrzehnten um 1500 nachzeichnen.